
Thomas Terberger

Das Magdalénien von Andernach. Die retuschierten Steinartefakte

Magisterarbeit Köln 1985 (Prof. Dr. G. Bosinski)

Die vorgelegte Arbeit befaßt sich mit den retuschierten Formen der drei, von 1979-1983 z.T. nur unvollständig ausgegrabenen Magdalénien-Konzentrationen vom Andernacher Martinsberg. Im Mittelpunkt der Untersuchung standen die Stichel, Kratzer, Rückenmesser, Bohrer, Endretuschen und Ausgesplitterten Stücke, zusammen 1149 Werkzeuge mit 1262 Arbeitsenden (74 Doppel- und 32 Kombinationswerkzeuge). Die Ansprache der Rohmaterialien wurde in Absprache mit H. Floss vorgenommen.

Die Untersuchung der Stichel (354 Enden) zeigte eine Dominanz der Endretuschentechnik mit über 50 %; unter ihnen befanden sich auch solche mit langausgezogener Endretusche, sogenannte Lacamstichel. Die Untersuchung der Stichellängen erlaubte, auf eine erforderliche Mindestlänge von ca. 30 mm für den Gebrauch zu schließen.

Ein ähnliches Phänomen zeigte sich bei den 245 Kratzern. Hier konnte ein Zusammenhang zwischen einer geringeren Dicke von Kratzern und höherer Bruchanfälligkeit hergestellt werden. Aufgrund einer größeren Zahl kurzgebrochener Exemplare wird eine ursprüngliche Schäftung der Kratzer in Erwägung gezogen.

Für die Rückenmesser (340 Exemplare) ergab sich eine deutliche Dominanz der einfachen Rückenmesser. Endretuschierte Rückenmesser treten nur mit wenigen untypischen Exemplaren auf. Eine größere Anzahl von Rückenmessern wurde vor allem in Konzentration II (K II) an Stichellamellen gearbeitet. Ursache hierfür dürfte ein gewisser Rohmaterialmangel in dieser Konzentration gewesen sein, die durch mitgebrachte Klingen/Lamellen aus westeuropäischem Feuerstein und einem paläozoischen Quarzit gekennzeichnet ist.

Die Sonderrolle von K II, die sich schon bei der Bearbeitungstechnik abzeichnete, setzt sich bei den Werkzeugen fort.

Für die Bohrer (102 Exemplare) gilt ebenfalls ein erhöhter Anteil von Bohrern an Stichellamelle in K II. Diese Bohrerform ist auch insgesamt mit über 40 % die wichtigste Form. Die Endretuschen bilden mit 65 Exemplaren den kleinsten Werkzeugkomplex. Die bevorzugte Orientierung der Endretuschen ist linksschräg mit über 45 %. An 21 von insgesamt 134 Ausgesplitterten Stücken konnte eine vormals andere Verwendung beobachtet werden. Die bevorzugt überprägte Werkzeugform waren Kratzer.

Zum Inventar gehören auch 4 Kostienki-Enden, die in 2 Fällen am gegenüberliegenden Ende ein Werkzeugende tragen. Eine Sonderform stellt ein Schaber aus nordischem Feuerstein dar. Alles spricht dafür (Patina, Größe, Bearbeitungsform), daß es sich hier um ein aufgelesenes mittelpaläolithisches Artefakt handelt.

Für das Andernacher Werkzeug-Inventar ließen sich folgende Aspekte herausstellen:

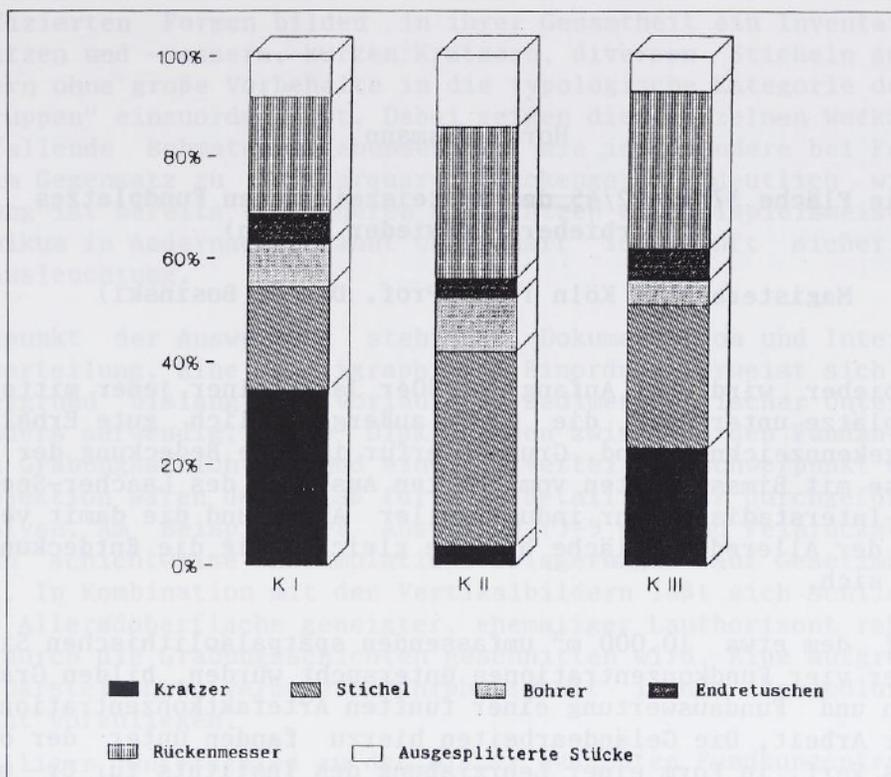


Abb. 1 Andernach. Werkzeughäufigkeiten.

1. Die drei Konzentrationen zeichnen sich durch eine vollkommen unterschiedliche Häufigkeit der einzelnen Werkzeugklassen aus (Abb. 1), was funktional begründet sein dürfte.

2. Das Werkzeugspektrum der Rohmaterialien erlaubt, auf eine Bevorzugung der quarzitischen Rohstoffe für die Herstellung von Kratzern, Stichel und Endretuschen sowie der Silices für die Rückenmesser- und Bohrerherstellung zu schließen.

3. Für die Anteile der verschiedenen Sticheltechniken zeigte sich eine weitreichende Übereinstimmung zwischen den Konzentrationen, was am ehesten auf einen kulturellen Einfluß zurückgeht. Der Anteil von Lacamsticheln hingegen variierte und ist somit auch funktional beeinflusst; ähnliches gilt für den Anteil von Bohrern an Stichellamellen.

Gerade das Beispiel der Stichel zeigt, daß mit Hilfe der Untersuchung einzelner Werkzeugmerkmale durchaus Möglichkeiten für einen übergeordneten Vergleich gegeben sind, daß jedes Merkmal jedoch auf seine Unabhängigkeit vom jeweils vorliegenden Befund geprüft werden muß.

Der Vergleich mit dem Fundplatz Gönnersdorf erbrachte Parallelen in der Dominanz der Endretuschenstichel, dem Auftreten von Lacamsticheln und Bohrern an Stichellamelle und dem geringen Prozentsatz endretuschierter Rückenmesser; diese Merkmale erlauben auch, Beziehungen zum mitteldeutschen Fundplatz Nebra und verwandten Inventaren zu ziehen.

Thomas Terberger
 Forschungsbereich Altsteinzeit
 Schloß Monrepos
 5450 Neuwied-13